

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

26.1.1917 (No. 25)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No. 25

Freitag, den 26. Januar 1917

160. Jahrgang

Vertheilung:
Kart. Friedrichstraße Nr. 14
Karlshöhe Nr. 95a und 95b,
Postfach Nr. 2515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; nach der Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal geschätzte Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatte, bei Klagerbedingung, als Kopienabdruck gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerbedingung, sowie bei Bedingung mit Kontokorrentverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Währungsänderung, Betriebsänderung im eigenen Betriebe oder in denen anderer Lieferanten hat der Inhaber keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschänkter Auflage oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Remittenzen werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädig bewegen gefunden, den Nachgenannten das Ritterkreuz des Militärorden Karl Friedrich Verdienstordens zu verleihen:

unter dem 15. Dezember v. J. dem Oberleutnant Karl Heß, Kommandeur des Inf.-Reg. Nr. 250;
unter dem 4. Januar d. J. dem Major vom 6. Bad. Inf.-Reg. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 August Karl Georg Schradler, Bataillonsführer im Inf.-Reg. Nr. 110, dem Hauptmann vom 2. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 30 Max Fröhlich, Batterieführer im Inf.-Reg. Nr. 29 und dem Leutnant d. 2. Art. Richard Weier im Inf.-Reg. Nr. 109.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Dezember v. J. gnädig bewegen gefunden, dem Oberleutnant Otto Friedrich von Langsdorff, Kommandeur des 1. Landst.-Inf.-Bat. Karlsruhe das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen zu verleihen:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädig bewegen gefunden, den Nachgenannten das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen zu verleihen:

unter dem 13. Dezember v. J. dem Hauptmann d. R. Emil Michelmann im 1. Bad. Leib-Grenad.-Reg. Nr. 109 und dem Kapitanleutnant a. D. Oskar Renz bei einer Schutztruppe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Dezember v. J. gnädig bewegen gefunden, dem Kapitänleutnant Wilhelm Hübsch das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen zu verleihen:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädig bewegen gefunden, den Nachgenannten das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen zu verleihen:

unter dem 14. November v. J. dem Leutnant d. R. August Hund bei der 3. Batt. des Inf.-Reg. Nr. 26;
unter dem 16. November v. J. dem Leutnant d. R. Karl Laib im Inf.-Reg. Nr. 263;

unter dem 13. Dezember v. J. dem Leutnant Kurt Walther bei einem 2.-P.-Kommando;

unter dem 18. Dezember v. J. dem Leutnant d. R. des Kurm.-Reg. Drag.-Reg. Nr. 14 Hellmuth Müller, dem Leutnant d. R. im Telegraphen-Bat. Nr. 4 Hans Schellberg bei der Fernspr.-Abt. eines Armeekorps, dem Leutnant d. R. I. Johann Weg im Inf.-Reg. Herwarth von Wittensfeld (1. Westfälisches) Nr. 13;

unter dem 20. Dezember v. J. dem Leutnant d. R. Heinrich Meiß bei einer Seeferleger-Abt.;

unter dem 21. Dezember v. J. dem Leutnant Johann Müller vom Inf.-Reg. Nr. 201;

unter dem 23. Dezember v. J. dem Oberleutnant d. R. Eduard Grimm im 3. Ober-Inf.-Reg. Nr. 172 und dem Leutnant Heinrich Aug im 2. Ober-Inf.-Reg. Nr. 51.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Dezember v. J. gnädig bewegen gefunden, dem Leutnant d. R. Fritz Ketter bei der Minen-Komp. Nr. 315 das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen sowie dem Unteroffizier Wilhelm Emdinger und dem Telegraphisten (Ersatz-Telegraphisten) Wilhelm Steiert bei der Garde-Fernspr.-Abt. die silberne Dienstmedaille am Bande der Militärorden Karl Friedrich Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädig bewegen gefunden, den Nachgenannten die silberne Dienstmedaille am Bande der Militärorden Karl Friedrich Verdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 7. November v. J. dem Unteroffizier d. R. II. Georg Scherr, dem Sanitäts-Unteroffizier d. R. II. Karl Waid und dem Fahrer d. R. Joseph Jahnner bei der Inf.-Reg.-Koll. Nr. 274;

dem Musikleiter Karl Walter und dem Musikleiter (Kranfenträger) Ludwig Gennrich beim Inf.-Reg. von Döhen (5. Ostpreussisches) Nr. 41;

unter dem 8. November v. J. dem Unteroffizier Julius Dillenbrand und dem Gefreiten Fritz Heiser bei der Kav.-Kraft-Komp. Nr. 8;

unter dem 16. November v. J. dem Landsturmmann Ferdinand Kappes beim 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113, dem Kanonier Karl Huber beim 11. Bat. Inf.-Reg. Nr. 18;

unter dem 28. November v. J. dem Gefreiten d. R. Wilhelm Denninger beim Stabe einer Inf.-Div., dem Kriegsfreiwilligen Franz Wunsch, dem Landsturm-Rekruten Julius Benz, dem Wehrmann Johann Kraker, dem Landsturm-Rekruten Leo Stüb, dem Biegefeldwebel Richard Hübsch, dem Musikleiter Rudolf Ernst, dem Landsturm-Rekruten Albert Weg und dem Musikleiter Georg Weiffen beim Inf.-Reg. Nr. 203;

dem Biegefeldwebel Heinrich Keller beim Inf.-Reg. Nr. 68,

dem Unteroffizier d. R. II. Wilhelm Joseph Ruf und dem Kanonier d. R. I. Franz Joseph Weizmann bei der Inf.-Reg.-Koll. Nr. 728 sowie dem Obergefreiten Wilhelm Schuster bei derselben Batt., dem Biegefeldwebel d. R. Alois Blab, dem Unteroffizier d. R. Julius Heinrich Schneider, dem Obergefreiten d. R. Johann Anton Henn, dem Kanonier d. R. Wilhelm Kuzmann und dem Fahrer d. R. Joseph Schindler bei der Min.-Koll. der Inf.-Reg.-Koll. Nr. 133;

dem Kanonier Karl Stein und dem Fahrer Joseph Müller bei der 8. Batt. Inf.-Reg.-Koll. Nr. 10, dem Unteroffizier Friedrich Luan und dem Kanonier Karl Neger beim Stabe einer Inf.-Reg.-Koll. Nr. 10;

unter dem 4. Dezember v. J. dem Wehrmännern Johann Böngeler und Albert Auer bei der Parkkomp. II. Bat. Inf.-Reg.-Koll. Nr. 13,

dem Gefreiten Ludwig Gerwert beim Inf.-Reg. Nr. 227, vorher beim 8. Bad. Inf.-Reg. Nr. 169;

unter dem 6. Dezember v. J. dem Kraftfahrer Paul Konrad Schmelz beim Stabe des Inf.-Reg.-Koll. Nr. 9, dem Gefreiten d. R. II. Joseph Schindler bei der Inf.-Reg.-Koll. Nr. 92;

unter dem 11. Dezember v. J. dem Gefreiten Gustav Burkart bei der Minen-Komp. Nr. 13,

dem Obergefreiten Vinzenz Krug, den Landsturmmännern Wilhelm Andris, Jakob Wilhelm Michael und August Sigg sowie dem Obergefreiten Georg Fein bei der 3. Batt. Landst.-Inf.-Reg.-Koll. eines Armeekorps,

dem Musikleiter Friedrich Krieger beim Inf.-Reg. Nr. 358;

unter dem 13. Dezember v. J. dem Unteroffizier d. R. Oskar Kiele bei der 1. Batt. des Inf.-Reg.-Koll. Nr. 40 sowie dem Unteroffizier Kriegsfreiwilligen Albert Fied und dem Kanonier d. R. Georg Philipp Wieser bei der Batt. Koll. 3 derselben Batt.,

dem Kanonier Lorenz Füllerer bei dem Inf.-Reg.-Koll. Nr. 403, dem Gefreiten Wilhelm Gehart bei der 2. Komp. des Inf.-Reg.-Koll. Nr. 24,

dem Biegefeldwebel Offiziers-Aspiranten Alfred Schwarz beim Inf.-Reg.-Koll. Nr. 66,

dem Feldgendarmen Sergeanten David Feist beim Feldgendarmen-Trupp eines Armeekorps,

dem Unteroffizier Franz Weither, dem Gefreiten Adolf Wagner und dem Luftschiffer Joseph Stettelmann bei einer Feld-Luftschiffer-Abt.,

dem Gefreiten Karl Wilhelm Weber bei der 3. Batt. des Inf.-Reg.-Koll. Nr. 233,

dem Gefreiten Otto Schönbach und Karl Barbo beim Inf.-Reg.-Koll. Nr. 17;

unter dem 15. Dezember v. J. dem Gefreiten Gustav Zanner bei der Inf.-Reg.-Koll. Nr. 74;

unter dem 18. Dezember v. J. dem Einjährigen Unteroffizier Georg Karl Busch beim 11. Bat. Pion.-Reg. Nr. 30,

dem Sergeanten d. R. II. Godefrid Paul Wilhelm Rudolf Johann Weimann beim Inf.-Reg.-Koll. Nr. 16,

dem Biegefeldwebel Friedrich Wilhelm Dehmer, dem Unteroffizier Richard Marger sowie dem Gefreiten Friedrich Schilling, Gottfried Andries und Wilhelm Karl Friedrich Schrit bei der Minen-Komp. Nr. 214,

dem Wehrmann d. R. II. Friedrich Schräge bei der 6. Komp. des Landst.-Inf.-Reg. Nr. 16,

dem Pionier Albert Lenz bei der 4. Feldkomp. des Pion.-Reg. Nr. 19,

unter dem 19. Dezember v. J. dem Unteroffizier Franz Thurecht sowie dem Gefreiten Jakob Schön, Jakob Weisel und Johann Michael App bei einer Inf.-Reg.-Koll.,

dem Telegraphisten Friedrich Walter bei der Fernspr.-Abt. eines Armeekorps;

unter dem 20. Dezember v. J. dem Unteroffizier Jakob Hertel bei der 1. Komp. des Armer.-Bat. Nr. XIV,

dem Grenadier Martin Bühler, dem Unteroffizier Johann Amund, dem Wehrmann Friedrich Fadel, den Pionieren Joseph Keller und Heinrich Munt, dem Gefreiten Adolf Häberlin,

dem Unteroffizier Friedrich Geisinger, den Grenadieren Adolf Carl und Adolf Ludwig Faust, dem Pionier Karl Ender sowie dem Grenadier Karl Johann Siller beim 1. Garde-Reg.-Koll.,

dem Grenadier Vinzenz Debatin bei der 4. Komp. des 2. Garde-Reg.-Koll. sowie dem Offizier-Stellvertreter Karl Stoll und dem Gefreiten Joseph Lehmann bei der 5. Garde-Reg.-Koll.;

unter dem 21. Dezember v. J. dem Luftschiffer Artur Wolf bei einer Feld-Luftschiffer-Abt., dem Wehrmann Friedrich Wette beim III. Bat. 2. Oberrhein. Inf.-Reg. Nr. 99 und dem Kranfenträger Karl Oswald bei einer Sanit.-Komp.,

Bekanntmachung.

(Vom 24. Januar 1917.)

Höchstpreise für Rälber und Kalbfleisch betr.
Zu teilweiser Abänderung unserer Bekanntmachungen vom 10. August 1916, Höchstpreise für Rälber betreffend, sowie vom 31. August 1916, Höchstpreise für Fleisch und Wurst betreffend (Staatsanzeiger Nr. 218 vom 11. August und Nr. 239 vom 1. September 1916), wird auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 339, 513) folgendes bestimmt:

1. Die Stallpreise bei Rälbern dürfen für einen Zentner Lebendgewicht höchstens 95 M. betragen.
2. Die Höchstpreise für Kalbfleisch bei der Abgabe an den Verbraucher dürfen für ein Pfund nicht überschreiten:
 - a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenstücke nicht mehr als 25 v. H. des Fleischgewichts betragen, 1,80 M.,
 - b) für Schnitzel ohne Knochenbeigabe 2,50 M.Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 24. Januar 1917.

Großh. Ministerium des Innern:

Der Ministerialdirektor:

Weingärtner. Dr. Schögly.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 25. Januar.

* Vom Tage.

Die russische Ministerkrisis, von der wir vorgestern an dieser Stelle sprachen, hat inzwischen einen noch größeren Umfang angenommen. Außer Ignatiev sind noch der Finanzminister Bark, der Minister des Äußeren Pokrowsky und der Handelsminister Schachowsky in die Krisis verwickelt worden. Bark ist bereits zurückgetreten, und die beiden anderen haben einen „Krankheitsurlaub“ angetreten, der aber nur als Verhinderung der nackten Tatsache des erzwungenen Rücktritts zu gelten hat. Wie es heißt, haben die vier genannten Minister mit ihrem Kollegen Protopopow, dem Minister des Innern, einen Konflikt gehabt und seinen Austrag dem Zaren anheimgegeben; dieser habe dann für Protopopow entschieden. Auch der neue Kriegsminister ist inzwischen ernannt worden. Es ist General Veljajew, und er hat auch bereits seinen französischen Kollegen, Quante, antelegraphiert, um ihm seine Hoffnung auszudrücken, daß die „gemeinsamen Anstrengungen der tapferen aliierten Armeen bald von einem endgültigen Siege über den perfiden Feind gekrönt sein werden“. Quante hat darauf erwidert, auch er sei überzeugt, daß man den entscheidenden Sieg davontragen werde. Derselben Überzeugung scheint auch der Zar selbst zu leben. Denn auch er hat in dem jüngst veröffentlichten Handschreiben an den Ministerpräsidenten Golizyn erklärt, daß er den Krieg bis zum vollständigen Siege fortsetzen werde. Die Politik des Zaren ist nicht ganz klar. Er stößt das verbündete England durch die Rehabilitierung Stürmers, der bekanntlich zu dem englischen Botschafter Buchanan in scharfem Gegensatz stand, vor den Kopf und provoziert die Volksvertretung, indem er das Kabinett ganz im konservativen Sinne reorganisiert und die Vertagung der Duma jetzt noch um einen weiteren Monat, bis Ende Februar, verlängert. Andererseits ernannt er einen kriegsbeherisch gesinnten Kriegsminister, und läßt verkünden, daß Rußland den Krieg bis zum Äußersten fortzuführen entschlossen sei. Innere und äußere Politik sind demnach von ganz verschiedenen Grundgedanken beherrscht. Offenbar will der Zar zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Er will nach außen hin den Gegner im Felde besiegen und nach innen hin den ihm politisch entgegenstehenden Liberalismus gleichfalls zu Boden werfen. Wahrscheinlich wird ihm weder das eine, noch das andere gelingen. —

Zur Polenfrage, die durch die gänzlich unheroischen Rede des Sprechers der polnischen Fraktion in preussischen Abgeordnetenhaus, Korsanty, eine recht un-

angenehme Beleuchtung erfahren hat, macht der deutsche Ostmarkenverein einen Vorschlag, der nicht unbeachtet zu lassen ist. Er redet zunächst einem friedlichen Miteinanderleben das Wort und erwähnt eine Reihe von Maßnahmen, die geeignet seien, Reibungen zwischen Deutschen und Polen zu vermeiden. Dann empfiehlt er aber vor allem die Förderung der freiwilligen Abwanderung der deutschen Bevölkerung Polens nach Deutschland und der polnischen Bevölkerung Preußens nach Polen. Die Abwanderung solle durch Gewährung wirtschaftlicher Vorteile erleichtert werden. Der Grundsatz, der in diesem Vorschlag zum Ausdruck gelangt, ist nicht unerwünscht. Man könnte ihn z. B. auch auf unheilbar französisch gefärbte Elsass-Lothringer oder sich nach Dänemark sehnen den Bewohner des nördlichen Schleswig ausdehnen und ihnen für den Fall, daß es ihnen gar nicht bei uns gefallen will, empfehlen, dorthin auszuwandern, wo nach ihrer Meinung allein das Glück zu finden ist. Mit um so größerem Recht kann man dann von ihnen erwarten, daß sie sich, solange sie dem Deutschen Reich als Bürger angehören, landesverräterischer Umtriebe oder einer unfer Vaterland beschimpfenden Hege enthalten. Erfreulich ist es, daß ein führendes Organ des Zentrums, also der Partei, die früher die Polen eifrig beschützte, sehr entschieden gegen die Rede Korfants Stellung nimmt. Es ist die „Königliche Volkszeitung“, die ihm und seiner Fraktion mit großem Nachdruck etwas mehr Bescheidenheit und Dankbarkeit anrät und ganz offen erklärt, daß, solange das polnische Volk auf Leute wie Korfanti hört, niemand bei uns eine Brücke vom Deutschland hinüber zum Polentum bauen könne.

Zweiter Tagesbericht vom 23. Januar.

W.Z.V. Berlin, 24. Jan., abends. (Nichtamtlich.) Deutsche Angriffe beiderseits der Karpaten in den Russen beträchtliches Gelände. Bisher sind 1500 Gefangene.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.Z.V. Wien, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georg-Armes wurde wieder geräumt.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Anker stellenweise gesteigertem Geschützkampf nichts zu melden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Bei den österr.-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine englische Friedensbetrachtung.

In der „Daily News“ veröffentlicht H. G. Wells einen längeren Artikel über den Frieden, der offener von der Friedenssehnsucht handelt, als es bisher in der englischen bürgerlichen Presse geschah. Wells sagt:

Der Soldat ist benommen von der Vision, endlich für immer nach Hause zurückkehren zu können, und dieser verlockende Gedanke ist so lebendig, daß er alle anderen Erwägungen ausschaltet. Zu Hause aber schwebt dem Volke an Stelle der jetzigen Entbehrungen und Summen der Einschränkungen die Vision der Fülle vor, und es ist deshalb natürlich, daß immer wieder die Frage aufgeworfen wird: Wie lange wird der Krieg noch dauern? Wells glaubt noch an einen Durchbruch im Westen, fügt aber resigniert hinzu, daß er immer wieder vergeblich auf diesen entscheidenden Sieg gehofft habe. Der Krieg, den jeder Mann verabscheut, könne auf diese Weise bis 1918 oder 1919 fortdauern. Hungersnot, Aufruhr und allgemeine Desorganisationen wären dann die Folge. Augenblicklich fehle es den Alliierten an dem militärischen Genie, das den einwandfreien Sieg bringen könne. Dieser einwandfreie Sieg könne auch vielleicht zu teuer erkauft werden. Nicht Triumphe habe man nötig, sondern den Frieden der Welt! Lord Curzon habe einst die Gemüter mit dem schönen Wille bewegt, daß die englischen Lanzenreiter in die Straße unter den Linden einreiten würden, nun begnüge man sich damit, daß der Krieg auf deutschem Boden zu Ende geführt werden müsse.

Wells schreibt: Vielleicht kann das im nächsten Juni geschehen, aber es ist auch möglich, daß der Krieg noch im Jahre 1918 weit vom Ziele ist. Es ist klar, daß jedermann aus diesem Kriege herauskommen will, und daß niemand, außer vielleicht den paar Leuten, die die Verantwortung tragen, und einer Handvoll gieriger Profitmacher wünschen, daß der Krieg weitergeht. Im stillen und unauffällig aber versucht jeder, wie ich weiß, den Weg zu finden, der aus diesem Krieg herausführt, und ich bin überzeugt, daß das selbe in Deutschland der Fall ist.

Schweren Herzens stellt Wells dann, wie die „Zf. Z.“ schreibt, die Bedingungen der Alliierten denen gegenüber, die voraussichtlich von Deutschland zu erwar-

ten seien, und meint, es sei klar, daß bei derartigen Bedingungen der Krieg weitergehen müsse, entweder bis zur endgültigen Niederlage der einen oder der anderen Partei, oder bis zu einem europäischen Chaos. Je länger die Verhandlungen anhielten, bis die Tür sich hinter dem Friedenskongress schloße, desto besser sei es für die Menschheit.

Basel, 24. Jan. Die englischen Kohlenbergleute im dienstpflichtigen Alter, die seit dem 14. August 1915 in Kohlenbergwerken beschäftigt sind, werden unter die Fahnen berufen, desgleichen die Tagelöhner, die während der letzten drei Monate ohne besonderen Grund durchschnittlich zwei Arbeitstage in der Woche veräumten, ausgenommen die Justizier, Elektriker und Maschinisten. (S. 3.)

Kundgebungen in Paris. Wie der „Nouveliste de Lyon“ meldet, kam es am 24. ds. in Paris zu heftigen Kundgebungen. Infolge der Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung und der Kälte ist es augenblicklich kaum möglich, Läden, Bureaus und Werkstätten genügend zu heizen. Auf der Place de Republique protestierten Arbeiter und Angestellte. Es bildeten sich Ansammlungen, die ständig größer wurden. Gegen den ehemaligen Transportminister Sembat wurden Schmähungen laut. Mehrere Gruppen durchzogen die Boulevards bis zur Place de l'Opera, wo sie von der Polizei, die bereits schon an anderen Stellen eingegriffen hatte, auseinandergetrieben wurden. Auf dem Montmartre kam es zu öffentlichen Kundgebungen. In Erwartung neuer Störungen ließ der Polizeipräsident scharfe Vorbeugungsmaßnahmen ergreifen. (S. 3.)

Paris, 25. Jan. Nach Lyoner Blättern sind hier weitere Zusatzanträge zu dem Nachmusterungsanträge in der französischen Kammer eingegangen, in denen die Befreiung aller zur Territorialarmee gehörenden Mannschaften von der Nachmusterung verlangt wird.

Der Krieg zur See.

Zum jüngsten Seegesicht.

In Ergänzung der amtlichen Meldung über das Geschehen zwischen einem Teil unserer Torpedoboote und englischen leichten Streitkräften am 23. ds. Mts. werden nachstehende Einzelheiten bekannt:

Gleich zu Beginn des Gefechtes, das sich während der Dunkelheit abspielte, erhielt das Führerfahrzeug „V. 69“ einen Volltreffer in die Kommandobrücke. Dieser Treffer tötete den Flottillenchef, Korvettenkapitän Max Schulz, der seine Flottille nach Beginn des Krieges stets mit Schneid und Erfolg geführt hatte, sowie weitere zwei Offiziere und einige Mannschaften, und verursachte eine Muderhavarie, die zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Boot führte. „V. 69“ ist dann in schwer beschädigtem Zustande, unbelästigt vom Feinde, nach dem niederländischen Hafen Ymuiden eingelaufen.

Das von „V. 69“ gerammte Boot hat trotz seiner Beschädigungen am Gefecht weiter teilgenommen und im Verlauf desselben einen englischen Zerstörer durch Rammen schwer beschädigt. Der Zerstörer wurde später durch unsere Flugzeug-Auffklärung in sinkendem Zustande festgestellt. Dem deutschen Torpedoboot gelang es, trotz seiner infolge des zweimaligen Rammens herabgesetzten Geschwindigkeit, ungehindert vom Feinde, einen deutschen Stützpunkt zu erreichen.

Ein drittes deutsches Boot, welches in der Dunkelheit während des Gefechtes die Fühlung mit den anderen verloren hatte, stieß auf zahlreiche feindliche Torpedobootzerstörer, griff sofort an und versenkte durch Torpedoschuß auf nächste Entfernung einen großen feindlichen Zerstörer. Angesichts der ihm gegenüber stehenden feindlichen Übermacht brach das Boot das Gefecht ab und erreichte, unbelästigt durch den Gegner, wohlbehalten den Hafen.

Amsterd., 23. Jan. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus Ymuiden: Das holländische Schiff „Gems“ wurde heute morgen von einem deutschen Torpedojäger angehalten und erzwungen, zehn Schwerverwundete aufzunehmen und an Land zu bringen. Der Kapitän des „Gems“ ersprach dem Wunsch und fuhr sofort nach Ymuiden zurück, wo für die Verpflegung der Verwundeten gesorgt wurde. Der deutsche Torpedojäger wurde schwer beschädigt, der hintere Schornstein weggeschossen. Der Torpedojäger wurde von drei holländischen Schleppbooten in den Hafen gebracht. Außerdem wurde heute früh ein zweiter deutscher Torpedojäger gesichtet, der in voller Fahrt nach Norden fuhr, anscheinend aber nicht beschädigt war. Die Leutnants Faust und Hannover werden als tot gemeldet.

Ymuiden, 23. Jan. Das deutsche Torpedoboot „V. 69“, das schwer beschädigt hier eingelaufen ist, hat acht Tote an Bord, darunter den Kommandanten und zwei Offiziere. Das Gefecht scheint um 4 Uhr nachts stattgefunden zu haben. Von dem Schicksal der übrigen Schiffe ist hier nichts bekannt. „V. 69“ scheint dreimal getroffen und außerdem mit einem anderen Schiff zusammengestoßen zu sein.

London, 23. Jan. Lloyd's melden: Die dänische Golette „Standaard“, der norwegische Dampfer „Zatunfjall“ und der englische Dampfer „Mohacfield“ wurden versenkt. Der Kapitän des letzteren wurde gefangen genommen. Zwei Mann sind ertrunken. Ferner wurde der schwedische Dampfer „Somma“ versenkt. Die Dampfer „Carlisle“, „Lenebra“, „Softweed“, „Pent Michelson“ und „Matina“ wurden gleichfalls versenkt. Der norwegische Dampfer „Meinunga“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gelandet.

London, 25. Jan. Lloyd's meldet, daß das englische Fischerfahrzeug „Ethel“ und der holländische Dampfer „Holland“ versenkt wurden. Die Mannschaft der „Holland“ wurde gerettet. Der Dampfer „Tremendour“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 24. Jan. Generalkabsbericht vom 22. Jan. Kaukasische Front: Im Abschnitt des linken Flügels eroberten unsere Aufklärungsgruppen im Verlauf der in dem gestrigen Bericht gemeldeten Unternehmung die erste Stellung des Feindes in einer Ausdehnung von 16 Kilometern. An den anderen Fronten kein Vorkommnis von Bedeutung.

Der Krieg und die Heimat.

Marine-Opfertag. Im Januar-Fest der „Blotte“ spricht Großadmiral von Koester seinen Dank für das Ergebnis des Marine-Opfertages aus. Die Schlussrechnung für den Ertrag des Opfertages wird voraussichtlich im April-Fest der „Blotte“ veröffentlicht werden. Von den Geldern sind durch die Zentralfelle der Angelegenheiten für freiwillige Gaben an die Kaiserliche Marine zunächst überwiesen worden: ¼ Million Mark an die Reichs-Marine-Stiftung als besondere Spende des Deutschen Flotten-Bereichs für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Kämpfer der Kaiserlichen Marine, 1 Million Mark an die Rentenanstalt des Alters- und Jubilärendenheims in Ederförde für die Kriegsinvaliden der Marine.

Die Neutralen.

Unter päpstlicher Flagge.

Köln, 24. Jan. Laut „Kölnischer Volkszeitung“ wird der Dampfer, der dieser Tage den Internuntius Monsignore Lauri nach Peru überführt, die päpstliche Flagge hissen. Dieser ungewöhnliche Vorgang wird, wie die „Kölnische Volkszeitung“ bemerkt, verständlich, wenn man berücksichtigt, daß der Zehnverband in jüngerer Zeit durch brutale Maßnahmen die Freiheit und die Unabhängigkeit des Papstes eingeschränkt hat, daß aber trotzdem die Souveränität und die hohe moralische Autorität des Papsttums dadurch nicht beeinträchtigt werden können. In dem Sinne der Papstflagge auf dem verarmten Dampfer liegt eine Anerkennung der Autorität des Papstes und auch eine Art Genehmigung für die Willkürakte, die die italienische Regierung seit dem Eintritt Italiens in den Krieg sich gegenüber dem Vatikan gestattet hat.

München, 24. Jan. König Ludwig verließ dem Ersten Generalquartiermeister General Lubendorff das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, dem Kriegsminister Generalleutnant v. Stein und Generalleutnant v. Gontard, General à la suite Sr. Majestät des Kaisers den Militärverdienstorden II. Klasse mit Schwertern und dem Vizeadmiral Graf Platen den Militärverdienstorden II. Klasse mit Stern und Schwertern.

Weitere Nachrichten.

Wien, 24. Jan. Den Blättern zufolge erklärte der Abgeordnete Koroschec dem Statthalter von Steiermark, Grafen Lory, gegenüber namens der österreichischen Slowenen, daß diese es mit Enttäuschung zurückweisen, auch nur das Geringste mit den Behauptungen der Entente von dem Befreiungswünsche der Slowenen gemein zu haben. Die österreichischen Slowenen wünschen nur unter dem starken Zepher der Habsburger ihre Zukunft aufzubauen. Eine gleiche Erklärung übermittelte Koroschec dem Ministerpräsidenten Grafen Clam Martinich.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

Das Hilfsdienstgesetz gilt für jeden Deutschen, auch für die Deutschen im Auslande. Es ist also nicht möglich, sich der Hilfsdienstpflicht durch Austritt in das Ausland zu entziehen. Nach der Verordnung betr. anderweitige Regelung der Passpflicht vom 21. Juni 1916 hat sich jeder, der das Reichsgebiet verläßt, durch einen Pass über seine Person auszuweisen und dieser Pass bedarf vor dem jedesmaligen Grenzübertritt des Sichtvermerks der zuständigen deutschen Behörde. Über die Ausstellung der Sichtvermerke gibt die Bekanntmachung, betr. Ausführungsbestimmungen zu der Passverordnung vom 24. Juni 1916 eingehende Vorschriften. Danach dürfen Sichtvermerke nur erteilt werden, wenn der Zweck der Reise den öffentlichen Interessen nicht zuwiderläuft. Insbesondere ist ein Grund zur Veragung des Sichtvermerks gegeben, wenn durch die Reise allgemeine wirtschaftliche Interessen geschädigt würden. Bei der großen Bedeutung des Hilfsdienstes für die gesamte Kriegswirtschaft Deutschlands haben deshalb alle Hilfsdienstpflichtigen, also jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, soweit er nicht zum Wehrdienste einberufen ist, zu gewährleisten, daß sie sich an der Grenze darüber auszuweisen haben, wie es bei ihnen mit der Erfüllung der Hilfsdienstpflicht steht. Ein Verzicht, daß der Austritt aus dem Reichsgebiete geschehe, um sich der Hilfsdienstpflicht

zu entziehen, würde hiernach den Sachbehörden Anlaß geben, den Sichtvermerk zu verweigern. . .

Die Bestimmungen über die Gewährung von fortlaufenden Teuerungszulagen und Beihilfen für staatl. Arbeiter, Bedienstete, Beamte und Lehrer sind mit Wirkung vom 1. Januar d. J. an sehr erheblich erweitert und verbessert worden. Die Einkommensgrenze für die Bewilligung der Teuerungszulagen und Beihilfen ist bei den Arbeitern, vertragmäßigen Bediensteten und nichtetatmäßigen Beamten und Lehrern von 2700 M. auf 4800 M., und bei den etatmäßigen Beamten und Lehrern, bei denen das Wohnungsgeld, die freie Wohnung oder die Mietzinsentschädigung, wie bisher, außer Betracht bleiben, von 2400 M. auf 4500 M. erhöht worden. Für die ledigen sowie für die verwitweten oder geschiedenen Arbeiter, Bediensteten, Beamten und Lehrer ohne Kinder und ohne eigenen Haushalt wurde die Einkommensgrenze von 1440 M. (1140 M.) auf 2100 M. (1800 M.) hinaufgesetzt. Die Sätze für die Teuerungszulagen und Beihilfen sind wesentlich erhöht und in weiterer Ausgestaltung des bisherigen Verfahrens nach 4 Einkommensgruppen in der Weise gestaffelt worden, daß für die niedrigeren Einkommen höhere Beträge gewährt werden. Innerhalb der 4 Einkommensgruppen sind die Sätze, wie bisher, nach den Wohnorten (Ortsgruppen I und Ia, Ortsgruppen II und IIa und Ortsgruppen III und IIIa, IV und IVa) verschieden bemessen. Die Zulagen und Beihilfen für Kinder werden außer für solche unter 15 Jahren und für erwerbsunfähige ohne Rücksicht auf das Lebensalter auch für Kinder von über 15 und unter 18 Jahren bewilligt, die — ohne nennenswertes eigenes Einkommen — sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden. Die besondere Zulage für erwerbsunfähige Angehörige (Eltern, Großeltern oder Geschwister) ist von 3 auf 4 M. erhöht worden. Ruhegehaltsempfänger, die im Staatsdienst weiter- oder wiederbeschäftigt werden, erhalten ebenfalls die Zulage oder Beihilfe. Für die unständigen Arbeiter und Bediensteten ist die Zeitdauer der Verwendung im städt. Dienst, die der Bewilligung der Zulage oder Beihilfe vorausgehen muß, von 1 Jahr auf 1 Monat herabgesetzt worden.

Die monatlichen Teuerungszulagen und Beihilfen betragen:

Für Ledige für Verheiratete, sowie für Verwitwete oder Geschiedene mit eigenem Haushalt	Bei einem Jahresdiensteinkommen			
	bis 2100 (1800) M. einschließl.	über 2100 (1800) M. bis 2700 (2400) M. einschließl.	über 2700 (3600) M. bis 3900 (3600) M. einschließl.	über 3900 (3600) M. bis 4800 (4500) M. einschließl.
	I u. Ia	II u. IIa	III u. IIIa, IV u. IVa	III u. IIIa, IV u. IVa
ohne Kinder	14	12	10	8
mit 1 Kind	20	18	16	14
mit 2 Kindern	24	22	20	19
mit 3 Kindern	28	26	24	23
4	32	30	28	27
5	36	34	32	31
6	40	38	36	35

Bei diesem Anlaß wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch die im Staatsdienst nicht weiter- oder wiederverwendeten zurückgesetzten Beamten und die Hinterbliebenen von Beamten mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung ebenso wie in anderen Bundesstaaten und im Reich besondere Zuwendungen erhalten können, wenn sie darum nachsuchen und Hilfsbedürftigkeit bei ihnen vorliegt. Diese Beamten und Hinterbliebenen sollen sich deshalb, wenn sie nach Lage ihrer Verhältnisse einer Beihilfe bedürftig sind, nicht wie es anscheinend vielfach geschieht, durch falsche Scham abhalten lassen, um eine Zuwendung nachzusuchen, die in für den erwähnten Zweck sind die im Staatsvoranschlag vorgesehenen Mittel bestimmt, und die Gesuchsteller dürfen einer wohlwollenden und schonenden Behandlung ihrer Gesuche sicher sein. Vordrucke für die Gesuche werden von den Bezirksfinanzstellen (Hauptsteuerämtern und Finanzämtern), bei denen die Gesuche auch einzureichen sind, unentgeltlich abgegeben. Außerhalb des Großherzogtums Wohnende haben ihre Gesuche an die Landeshauptkasse in Karlsruhe zu richten.

Aus der Residenz

Zugunsten der deutschen Soldatenheimen und Marineheimen finden am Samstag, den 27. Januar 1917, Sammlungen von Haus zu Haus und am Sonntag, den 28. Januar 1917, Sammlungen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen statt. Wir verweisen auf den beherzigenswerten Aufruf im Angehänge unserer heutigen Blattes.

Seh. Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime. Der Hauptausführer und die Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime hatte auf Dienstagabend zu einem Vortrag über die Aufgaben und Erfolge der Gesellschaft eingeladen, welchem auch der Minister des Innern Dr. Freiherr von Hofmann anwohnte. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Vorkämpfers Dr. phil. Sieck über die Bedeutung der Erholungsheime, wies er eingehend auf die Bedeutung derselben hin und gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung derselben. In der kurzen Zeit des Bestehens der Gesellschaft sind bereits 6 Erholungsheime dem Betrieb übergeben worden, 2 befinden sich im Stadium der Übergabe und 2 sind im Bau begriffen. Die Gesellschaft hat mit einem Vermögen von 2 Millionen Mark angefangen und heute besitzt dieselbe ein solches von 6 1/2 Millionen. An Hand einer Reihe von Lichtbildern führte der Referent die Anwesenheiten durch die Räume und in die herrliche Umgebung einiger Erholungsheime und machte sie mit den Verpflegungsgängen u. a. m. vertraut, um zum Schluß eine warmen Appell an die Erziehungskräfte zu richten, durch Beitritt die Bestrebungen der Gesellschaft zu fördern. Reicher Beifall lohnte den Referenten für seine interessanten Ausführungen.

Verschiedenes

Berlin, 25. Jan. Nach einer Meldung des Berl. Lok. Anz. berichtet die „Dailly Mail“, daß sich in der Mine von Dynamit, der wichtigsten Kohlenmine von Fushun in Japan, eine Explosion ereignete. Von 1118 Männern, die sich in der Tiefe befanden, wurden 1000 vernichtet.

Neueste Drahtnachrichten

W. L. D. Großes Hauptquartier, 25. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Im Artois zwischen Ancre und Somme und an der Aisne-Front nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen.

Südöstlich von Berry-au-Bac (nordwestlich von Reims) drangen preussische und sächsische Stoßtruppen in französische Gräben und kehrten nach erbittertem Kampfe mit einem Offizier, 30 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.
Durch fortgesetzten Zupacken gelang es an der Combreshöhe zwei Erkundern eines hannoverschen Reserve-Regiments, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit einem Maschinengewehr in die eigenen Linien zurückzubringen.

In den Vogesen scheiterte am Silvesterfest der Versuch einer französischen Streifabteilung.

Lufkrieg: Alares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.
Beiderseits der Na brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand.

Westlich von Luck brachen Sturmtruppen rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semerun ein und holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt stärkerer Artilleriefeuer wiederholen sich täglich in den verschneiten Gebirgen. Zwischen Cassin- und Putna-Tal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe.

Mazedonische Front:
Feuerüberfälle im Cerina-Bogen und Gefechte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. Jan. Artilleriekämpfe und Patrouillengefechte auf der Erde und in der Luft sind die Kennzeichen der Kampflage im Westen. Die deutschen Flugzeuge stiegen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Aufklärungsflügen vor. Die Götterwerke von Poupey und Frouard nördlich von Nancy wurden mit Fliegerbeobachtung durch schwere Geschütze wirkungsvoll beschossen. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 2200 Kilogramm Bomben. In zahlreichen Luftkämpfen vor und hinter der feindlichen Linie blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Die Gegner büßten dabei insgesamt acht Flugzeuge ein. Leutnant v. Bülow schoß in Flandern zwei Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Leutnant von Nischhofen errang südlich Lille seinen 17. Luftflieg. Leutnant Baldamus in der Champagne den 10. Drei weitere Flugzeuge, zwei Reimports und ein Forman-Doppeldecker, wurden beim Fort Douaumont nach heftigem Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Frankl besiegte dabei seinen 15. Gegner. Das achte Flugzeug büßte der Feind an der Somme ein.

In den Karpathen herrscht starke Kälte. Bei klarer Sicht tasten sich die Truppen der Verbündeten Schritt für Schritt vor. Das Bombardement von Galatz dauert an. In den klaren Nächten ist der Feuerschein der brennenden Stadt zeitweise meilenweit sichtbar. Die aus zwei Kompanien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war einen Kilometer nördlich vom St. Georgs-Arm über das gefrorene Simbysgelande vorgedrungen und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. In der Nacht wich sie den Angriffen starker russischer Kräfte aus und zog sich befehlsgemäß wieder über den St. Georgs-Arm zurück. Sieben russische Schlepplöcher, die beladen mit Waren und Kriegsmaterial in der Dunkelheit Kani zu erreichen suchten, wurden durch Geschützfeuer versenkt.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Häufigste Kleinhandels-(Laden-)Preise am 15. Januar 1917. (Mitgeteilt vom Groß. Statistischen Landesamt.)

Erhebungs- orte	Weizen				Brot		Butter		Eier		Milch		Suppeneinlagen				Fleisch				Fettwaren				Speck		Kartoffeln		Kohlen						
	ausg.	ungeg.	gemischt	gemischt	in Laiben	von	in Laiben	von	1 Stück	1 Liter	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo						
	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	750 Gramm	1500 Gramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Stück	1 Liter	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo						
Donauwörth	56	50	—	46	29	58	470	520	22	—	28	16	60	56	104	88	380	380	400	380	—	400	—	440	520	—	—	520	950	32	—	420	600	310	
Heilbrunn	60	46	—	46	30	60	470	520	30	—	30	18	60	56	100	—	360	380	400	380	320	400	—	440	520	—	280	520	1000	32	420	480	660	340	
Stuttgart	56	—	44	44	28	56	420	—	22	—	26	13	60	56	—	—	360	360	—	300	—	300	320	—	—	—	—	—	950	32	—	420	—	320	
Ulm	—	50	—	40	28	56	470	520	21	—	30	—	60	56	—	—	380	360	—	380	—	—	—	—	—	—	—	480	950	32	—	420	—	310	
Willingen	60	48	—	44	30	60	440	520	26	30	30	—	60	56	—	—	380	380	400	380	—	—	—	440	—	—	—	500	900	32	—	—	320		
Waldshut	52	—	50	—	30	60	430	480	22	—	32	—	52	110	—	—	380	380	—	380	—	—	—	440	—	—	—	520	950	32	360	410	620	300	
Breisach	60	50	—	48	30	60	—	52	25	—	34	20	60	56	99	88	360	380	—	380	—	280	360	400	520	500	—	480	900	32	—	430	—	330	
Emmendingen	54	—	42	—	28	56	470	520	26	—	34	—	—	—	98	38	380	380	400	380	—	—	—	440	520	—	—	520	950	32	—	400	590	300	
Freiburg	60	48	—	40	30	60	470	520	26	32	35	21	60	56	102	—	380	380	400	380	300	—	464	440	520	—	240	520	1060	32	370	430	500	320	
Kehl	64	—	48	—	28	56	470	520	23	35	35	21	—	56	—	—	380	380	—	380	—	—	460	440	520	—	—	1160	32	400	350	540	280		
Kahr	60	48	—	40	30	60	470	520	26	—	34	20	60	56	98	90	380	380	400	380	—	—	—	—	520	—	—	520	950	32	—	400	—	300	
St. Gallen	64	—	48	—	30	60	360	400	25	25	35	—	64	56	100	—	380	380	—	380	—	—	—	440	480	—	—	520	1120	32	—	400	—	290	
St. Gallen	64	—	44	40	30	60	470	520	26	32	32	18	60	56	—	—	380	380	400	380	—	—	—	440	—	—	—	520	950	32	—	430	640	320	
Offenburg	60	—	48	—	30	60	—	520	23	32	35	20	60	56	100	90	380	380	400	380	—	—	—	440	520	—	—	520	—	32	360	420	550	300	
Baden	56	48	—	42	30	60	470	520	32	—	35	21	60	56	100	88	380	380	400	380	—	—	440	—	520	—	—	520	950	32	360	430	—	300	
Bruchsal	60	48	—	44	30	60	470	520	—	32	35	20	60	56	—	—	380	380	400	380	320	—	—	440	520	—	—	520	—	32	320	370	570	270	
Durlach	70	—	—	46	30	60	—	—	—	—	36	—	—	—	—	—	380	380	400	380	—	—	—	440	—	—	—	520	—	32	340	400	—	310	
Eppingen	60	50	48	46	30	60	470	520	—	30	35	—	—	56	—	—	380	380	—	30	—	—	—	—	—	—	—	520	950	32	—	—	550	290	
Karlsruhe	60	—	46	42	30	60	—	520	32	—	36	22	84	56	104	88	380	380	400	380	360	—	—	—	—	—	360	520	950	32	310	370	600	300	
Morshausen	64	48	—	46	30	60	470	520	32	32	36	—	60	56	100	88	380	380	400	380	320	—	—	520	—	—	340	520	950	32	380	440	—	320	
Neustadt	60	—	52	48	30	60	470	520	32	—	35	21	—	56	—	—	380	380	400	380	360	—	—	—	520	—	—	360	520	800	32	360	410	—	280
Oberrhein	60	—	46	42	28	56	470	—	25	—	33	—	60	56	100	—	380	380	—	380	—	—	460	—	—	—	—	—	—	32	—	370	—	270	
Reichenberg	60	50	—	46	30	60	—	520	32	32	36	22	60	56	100	88	380	380	400	380	360	—	440	440	520	—	—	520	1000	32	300	370	548	270	
Rastatt	68	48	—	46	30	60	—	520	26	32	36	22	60	56	100	90	380	380	400	380	360	—	—	—	—	—	—	360	520	1030	32	340	400	—	260
Rastatt	50	—	44	40	28	56	470	520	25	—	32	20	—	56	—	—	380	380	—	380	—	—	400	—	—	—	—	—	800	32	—	420	—	270	
Schweigenen	60	48	—	44	30	60	470	520	26	—	35	—	—	56	—	—	380	380	400	380	—	400	—	440	440	520	—	—	480	840	32	270	330	—	240
St. Gallen	64	—	48	42	29	58	—	520	—	32	35	20	60	56	100	106	380	380	400	380	—	—	—	440	520	—	—	—	—	32	320	380	—	260	

